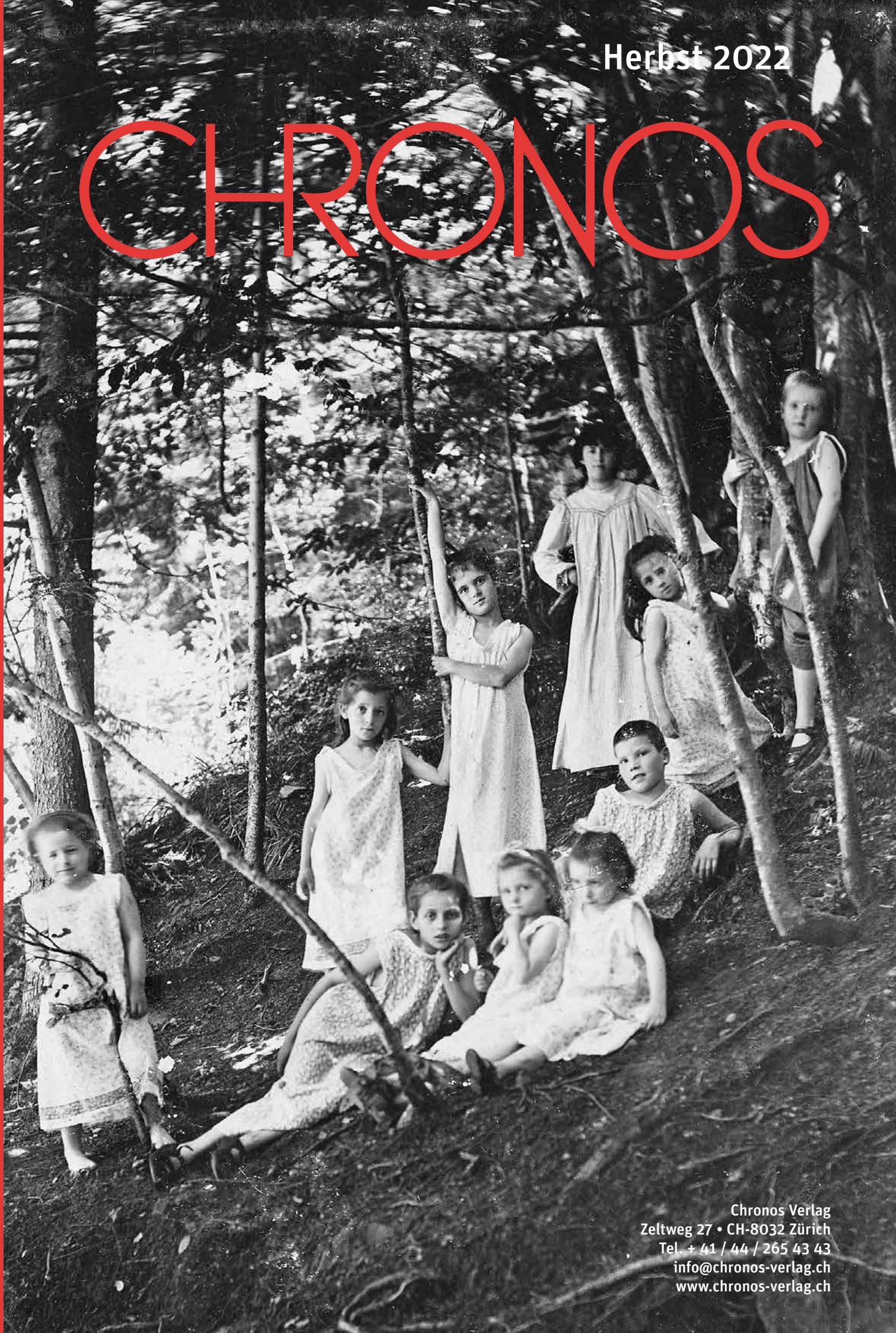


Herbst 2022

CHRONOS



Chronos Verlag
Zeltweg 27 • CH-8032 Zürich
Tel. + 41 / 44 / 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch



Inhaltsverzeichnis

Prolog: Kaum der Rede wert. Die Drogenthematik in der Schweiz bis Mitte der 1960er-Jahre

Teil 1: Die Produktion eines Problems (1965–1975)

- 1 Vom Aufbruch um 1968 zur Prohibition der 1970er-Jahre
- 2 Drogen in der Gegenkultur
- 3 Erklärungsversuche im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft



Teil 2: Eskalation und Lösungsansätze (Mitte der 1970er- bis Mitte der 1980er-Jahre)

- 4 Zweifel am Prohibitionsregime und die Jugendbewegung
- 5 Handel und Szenen im Wandel
- 6 Das Lavieren zwischen Krankheit und Devianz

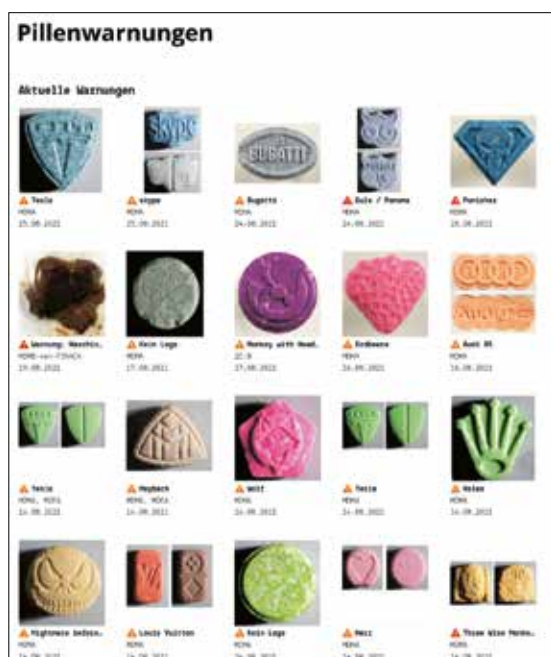


Teil 3: «Offene Drogenszenen», Grabenkämpfe und die Einführung der Schadenminderung (Mitte der 1980er- bis Ende der 1990er-Jahre)

- 7 Auf der Suche nach Auswegen
- 8 Alltag und Aktivismus, alte und neue Szenen
- 9 Vom kompromisslosen Dissens zum konsenslosen Kompromiss

Teil 4: Das 21. Jahrhundert

- 10 Grosse Ideale und harzige Kompromisse
- 11 Suchtmanagement und Medikalisierung
- 12 Die Prohibition auf dem Prüfstand
- 13 Das Ende eines Zeitalters?



Ungelöste Probleme



Drogen und Drogenpolitik waren ein gesellschaftlicher Brennpunkt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, von den Auseinandersetzungen um 1968 und 1980 über die «offenen Drogenszenen» der 1990er-Jahre bis zum Hin und Her zwischen Schadenminderung und Repression um die Jahrtausendwende. Wurde es danach ruhig um diese Themen, kommt seit einigen Jahren wieder Bewegung in die Debatte, besonders in Bezug auf die Prohibition. Die Frage der Cannabis-Legalisierung steht im Raum, in der Medizin werden Halluzinogene therapeutisch verwendet.

Peter-Paul Bänziger

Dr. habil., ist Privatdozent für neuere allgemeine Geschichte an der Universität Basel.

Michael Herzig

Dozent für soziale Arbeit. In den 1990er-Jahren Drogenbeauftragter der Stadt Zürich, später leitete er die städtische Drogenhilfe.

Christian Koller

Prof. Dr. phil., Direktor des Schweizerischen Sozialarchivs in Zürich.

Jean-Félix Savary

MPA, Generalsekretär des westschweizerischen Verbandes der Suchtfachleute (GREA). Heute ist er Direktor der Hochschule für Soziale Arbeit in Genf.

Frank Zobel

MSc, ist Co-Leiter der Forschungsabteilung von Sucht Schweiz.

Das Buch zieht eine vorläufige Bilanz, zeigt die Konstanten auf, die den Drogendiskurs bis heute prägen, und leistet einen Beitrag zur Versachlichung. Neben den offenen Drogenszenen beleuchten die Autoren die Herausbildung der Problematik in den Jahrzehnten davor und die Veränderungen danach. Sie nehmen nicht nur die grossen Städte der Deutschschweiz in den Blick, sondern auch die Romandie und ländliche Regionen. Dabei zeigt sich, wie stark die Thematik mit dem Kalten Krieg und der sich herausbildenden Migrationsgesellschaft verbunden war. Ebenso wird deutlich, dass Produktion und Handel von Rauschmitteln durch die Räumung der offenen Drogenszenen keine grundlegenden Veränderungen erfuhren und dass die Repression trotz sozialer und medizinischer Innovationen die tragende Säule geblieben ist. Zudem werden die Diskurse dargestellt, welche die Arbeit von Medizin, Sozialarbeit, Polizei und Justiz prägten und prägen. Von einer kohärenten Drogenpolitik, so das Fazit, kann nicht die Rede sein.

September 2022
Gebunden ca. 368 S.,
ca. 50 Farbabbb., ca. 35 Abb. sw.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
ISBN 978-3-0340-1683-4

Peter-Paul Bänziger, Michael Herzig, Christian Koller,
Jean-Félix Savary, Frank Zobel

Die Schweiz auf Drogen

Szenen, Politik und Suchthilfe, 1965–2022



Die Sicht der Opfer



Marlon Rusch
geboren 1987, ist Historiker und Journalist. Er leitet die Redaktion der «Schaffhauser AZ» und arbeitet als freier Reporter.

Fürsorgerische Zwangsmassnahmen in der Schweiz werden seit einigen Jahren intensiv erforscht. Doch es gibt blinde Flecken: Schaffhausen blieb bis anhin von der Forschung unberührt. Dabei lässt sich die Thematik im kleinen Kanton wie in einem Brennglas bündeln.

Auch in Schaffhausen wurden Menschen auf unterschiedliche Arten versorgt: Sie wurden in den Landgemeinden auf Bauernhöfen verdingt, in Familien in der Stadt oder in Heimen und Anstalten platziert. Vereinzelt kam es zu Einweisungen in die psychiatrische Klinik. Nun geben die Schicksale von 59 Betroffenen erstmals Einblick in ein Zwangssystem, das sich über ganz Schaffhausen spannte.

Ein Laufmeter Akten im Staatsarchiv Schaffhausen birgt einen wertvollen Bestand: 59 Personendossiers von Men-

schen, die als Kinder oder Jugendliche bis 1981 Opfer von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen wurden. Die vor wenigen Jahren zusammengestellten Dossiers sollten es den Betroffenen ermöglichen, beim Bund Anspruch auf Entschädigungszahlungen zu erheben. Zum einen beinhalten sie behördliche Akten aus der Zeit der Zwangsmassnahmen. Zum anderen umfassen sie Gesprächsprotokolle, in denen die Betroffenen ihre Geschichte aus heutiger Perspektive erzählen. Die Dossiers erlauben es, verschiedene Sichtweisen zu konfrontieren. Dabei zeichnen sich Strukturen ab, und mancher Abgrund tut sich auf.

Die Fallstudie entstand im Auftrag des Kantons Schaffhausen, der sich damit einem dunkeln Kapitel seiner jüngsten Geschichte stellt.

Oktober 2022
Gebunden ca. 160 S.,
ca. 15 Abb. sw.
Schaffhauser Beiträge
zur Geschichte, Band 94
ca. CHF 32 / ca. EUR 32
ISBN 978-3-0340-1697-1



Marlon Rusch

Versorgt

59 Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen im Kanton Schaffhausen

Vom Umgang mit Bedürftigen und Kranken



Diese Studie zum Kanton Zug beleuchtet nicht nur die problematischen Seiten der sozialen Fürsorge. Zwar werden diese ebenfalls in den Blick genommen, doch gilt das Interesse grundsätzlich allen von der Gesellschaft bereitgestellten Angeboten, zugesicherten Leistungen und verordneten Massnahmen für Menschen in Notlagen oder in Situationen, die als prekär eingestuft wurden.

Das untersuchte Spektrum umfasst materielle Unterstützung für Hilfsbedürftige und Versicherungsleistungen ebenso wie einschlägige Beratungsangebote und Vermittlungsdienste oder freiwillige bzw. erzwungene ambulante und stationäre Betreuung. Wer geriet in den Fokus der das Sozial- und Gesundheitswesen umfassenden sozialen Fürsorge? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen wurden gesetzt? Welche Institutionen und Einrichtungen gab

es, und welche öffentlichen und privaten Trägerschaften und Akteure waren involviert? Wie erlebten Betroffene und Beteiligte die soziale Fürsorge, und wie gestaltete sich der Alltag in Fürsorgeeinrichtungen?

Diese breite Herangehensweise an die Thematik ist der erstmalige Versuch, anhand eines überschaubaren Gemeinwesens, wie es der Kanton Zug darstellt, soziale Fürsorge als komplexes, sich im Verlauf von 170 Jahren veränderndes Dispositiv von Nachfrage und Angeboten, von Akteurinnen und Akteuren und Handlungsoptionen zu fassen. Dass dabei nicht auf methodische Vorbilder zurückgegriffen werden kann, macht das Vorhaben gleichermassen anspruchsvoll wie innovativ.

Thomas Meier

Dr. phil., Historiker, Geschäftsführer
Beratungsstelle für Landesgeschichte.

Sabine Jenzer

Dr. phil., Historikerin, Projektleiterin
und wissenschaftliche Mitarbeiterin
der Beratungsstelle für Landesgeschichte und der PH Luzern.

Martina Akermann

lic. phil., Historikerin, wiss. Archivarin
im Staatsarchiv des Kantons Zug.

Birgit Christensen

Dr. phil., lic. iur., freischaffende
Philosophin und Juristin.

Judith Kälin

Doktorandin an der Forschungsstelle
für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
der Universität Zürich.

Valérie Bürgy

MA Kulturwissenschaften,
freischaffende Historikerin.

Oktober 2022
Gebunden ca. 576 S.,
ca. 50 Abb.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48
ISBN 978-3-0340-1693-3

Thomas Meier, Sabine Jenzer, Martina Akermann,
Birgit Christensen, Judith Kälin, Valérie Bürgy

Fürsorgen, vorsorgen, versorgen

Soziale Fürsorge im Kanton Zug
von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart



Fussball als Integration und Identitätsstiftung



Sportvereine waren nach dem Ersten Weltkrieg in der Schweiz eine Möglichkeit für die jüdische Bevölkerung, ihre Zugehörigkeit zur Schweizer Gesellschaft zu zeigen und zu leben. Nach dem Ersten Weltkrieg und dem Zusammenbruch der alten Ordnung handelte Europa neue Gesellschaftsmodelle aus. Die Vorstellungen waren höchst unterschiedlich, aber Sport wurde dabei ein wichtiges Element der Identitätsstiftung.

1921/22 wurde der Fussballclub Hakoah Zürich gegründet. Die Beiträge zeigen am Beispiel des FC Hakoah, wie in den hundert Jahren von Vereinen, Verbänden und Verwaltung Offenheit und Vielfalt gepflegt wurden. Neben der Arbeit mit Archivquellen für die frühen Jahre wird viel Wert auf Oral History gelegt. Ein Gespräch mit Hakoahnern verschiedener Generationen schliesst den Band ab.

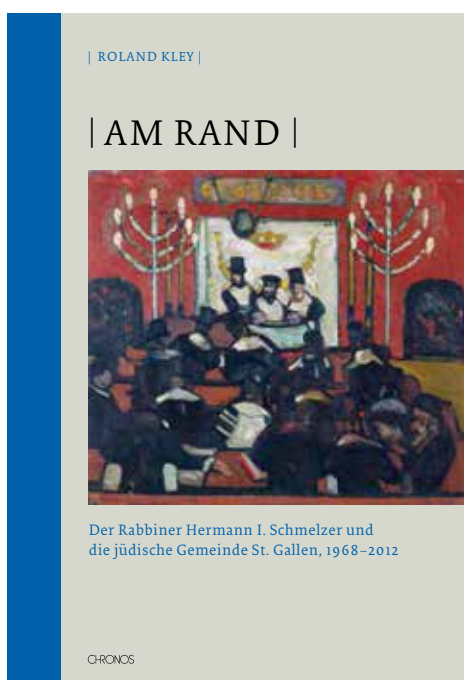
Mit Beiträgen von Marc Blumenfeld, Simon Engel, Louis Friedmann, Michael Jucker, Christian Koller, Thomas Metzger, Erik Petry, Simone Sattler, Luca Stoppa

November 2022
Gebunden ca. 160 S.,
ca. 65 Abb.
ca. CHF 32 / ca. EUR 32
ISBN 978-3-0340-1695-7

FC Hakoah Zürich (Hg.)
«De Stern uf em Herz, in Züri dihei»
Hundert Jahre Vielfalt, Offenheit und Toleranz



Der letzte Seminarrabbiner



Der aus Ungarn stammende Hermann I. Schmelzer (1932–2020) kommt 1968 als Rabbiner nach St. Gallen. Die jüdische Gemeinde wurde seit ihrer Gründung 1863 von Kaufleuten geführt und hatte bis dahin bloss drei Rabbiner. Schmelzer entwickelt eine bewusste Politik kommunaler Selbstbehauptung. Sie soll die Gemeinde nach innen und aussen stärken. Er versteht sich dabei als «Seminarrabbiner».

Dieser Rabbinertypus hatte seine Anfänge im 19. Jahrhundert und war die historische Antwort des mitteleuropäischen Judentums auf eine neue gesellschaftliche Herausforderung: den Anbruch der Moderne. Der Rabbiner sollte nicht länger bloss Talmud und Tora kennen, sondern akademisch gebildet sein, um die jüdische Gemeinschaft beim Eintritt in die moderne, verwissenschaftlichte Welt zu unterstützen. So entstanden in Breslau, Berlin, Budapest und anderswo besondere Rabbinerseminare. Die Geisteswissenschaften wurden Teil der rabbinischen Ausbildung und die «Wissenschaft des Judentums» kam auf.

Das Buch verknüpft die neuere Vergangenheit der jüdischen Gemeinde St. Gallen mit der Biografie ihres langjährigen Rabbiners. Auf diese Weise leistet es einen detailreichen Beitrag zur Gegenwartsgeschichte des Schweizer Judentums und zum schweizerischen Rabbinat. Es schildert, wie sich der Rabbinerberuf allmählich änderte, indem die Rabbinat der schweizerischen Einheitsgemeinden eine orthodoxe Richtung nahmen. Der europäische Seminarrabbiner verlor an Bedeutung und Schmelzer wurde zu einem der Letzten seiner Art.

Roland Kley
Prof. DDr., geboren 1952, Lehrstuhl für Internationale Beziehungen an der Universität St. Gallen (1996–2017). Forschungsschwerpunkte: politische Theorie sowie Geschichte der Geistes- und Sozialwissenschaften.

September 2022
Gebunden ca. 288 S.,
ca. 18 Abb. sw.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48
St. Galler Kultur und Geschichte, Band 43
ISBN 978-3-0340-1689-6

Roland Kley
Am Rand

Der Rabbiner Hermann I. Schmelzer und die jüdische Gemeinde St. Gallen, 1968–2012



Der weite Horizont eines Frühaufklärers



Der Zürcher Universalgelehrte, Naturforscher und Arzt Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) ist hierzulande nahezu vergessen. Die vorliegende Biografie erscheint anlässlich seines 350. Geburtstags. Anhand hunderter handschriftlicher und gedruckter Texte des 17. und 18. Jahrhunderts skizziert und würdigt dieses Buch sein Leben und Werk.

Scheuchzer machte sich vor allem um die Erforschung der Alpen verdient, was sich in zahlreichen Publikationen und in einer frühen Schweizer Karte niedergeschlagen hat. Er setzte sich für die Beantwortung verschiedener Fragestellungen aus Botanik, Geologie, Geschichte, Glaziologie, Mineralogie, Paläontologie und Zoologie ein und war der erste Schweizer, der barometrische Höhenmessungen vornahm und ein meteorologisches Netzwerk aufzubauen suchte. Aufgrund seiner Ausbildung an fort-

schriftlichen Universitäten in Deutschland und Holland sowie seiner Mitgliedschaft in verschiedenen europäischen wissenschaftlichen Gesellschaften gelang es ihm, als Frühaufklärer das wissenschaftliche Niveau in seiner Heimatstadt anzuheben – obschon ihm als Vertreter des kopernikanischen Weltbilds oft ein harscher Wind seitens der orthodoxen Theologen entgegenblies. Auch seine Deutung der Fossilien, die er nicht mehr als Naturspiele, sondern als Relikte ehemaliger Lebewesen betrachtete, sowie sein vierbändiger naturwissenschaftlicher Kommentar zur Bibel liessen ihn über die Grenzen der Eidgenossenschaft hinaus bekannt werden.

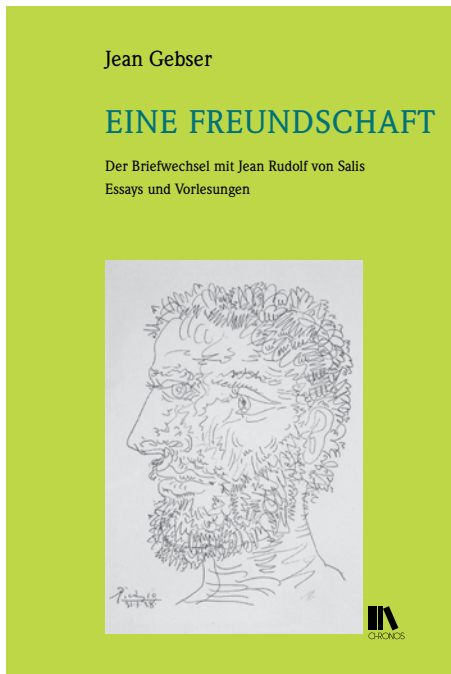
Urs B. Leu
geboren 1961, promovierter Historiker und Leiter der Abteilung Alte Drucke und Rara der Zentralbibliothek Zürich sowie Dozent für Buchgeschichte.

August 2022
Gebunden ca. 204 S.,
ca. 55 Farbbabb.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
ISBN 978-3-0340-1690-2

Urs B. Leu
Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733)
Pionier der Alpen- und Klimaforschung



Dokumente der Verbundenheit



Der Band «Eine Freundschaft» enthält im ersten Teil den Briefwechsel zwischen dem Philosophen und Dichter Jean Gebser und dem Historiker Jean Rudolf von Salis. Er beginnt im Jahr 1939, das Gebsters Lebensmitte markiert, und dokumentiert eine sehr persönliche, nahe Freundschaft bis zu Gebsters Tod 1973.

Der Geschichtswissenschaftler und bestens vernetzte Chronist der Weltgeschichte und Politik zeigt sich dem eher verborgenen Deuter der Menschheitsgeschichte und «Geschichtsschreiber des Unsichtbaren», wie Gebser die Dichter nennt, tief verbunden.

Der zweite Teil umfasst zwei Vorlesungen, «Zur Geschichte von Seele und Geist» (1947) und «Die neue Weltsicht» (1953), die Gebser am Institut für angewandte Psychologie in Zürich gehalten hat; die erste vor der Ver-

öffentlichung des ersten Bandes seines Hauptwerks «Ursprung und Gegenwart», die zweite unmittelbar nach dem Abschluss des zweiten Bandes. Sie zeigen einen Autor, der sein Werk im mündlichen Kontakt mit dem Publikum entwirft und vergegenwärtigt. Die Distanz, die das Hauptwerk bewusst herstellt, fällt hier weg. Gerade darin liegt der heute noch spürbare Reiz dieser lebendigen Vorträge.

Die Einführungen von Elmar Schübl und Rudolf Hämmerli geben dem Band den biografischen und philosophischen Kontext.

Jean Gebser

(1905–1973) hat als Dichter, Übersetzer und Philosoph ein umfangreiches und vielschichtiges Werk hinterlassen, in dem sich ein durch tiefgreifende Wandlungen geprägtes Jahrhundert widerspiegelt.

Rudolf Hämmerli

Dr. phil., ist Philosoph und Nachlassverwalter von Jean Gebser.

Elmar Schübl

Dr. phil., studierte Geschichte und Philosophie und ist Privatdozent für Wissenschaftsgeschichte an der Universität Graz.

November 2022
Gebunden ca. 356 S.,
ca. 30 Abb. sw.

ca. CHF 48 / ca. EUR 48
Jean Gebser Reihe (JGR), Band 5
ISBN 978-3-0340-1687-2

Jean Gebser

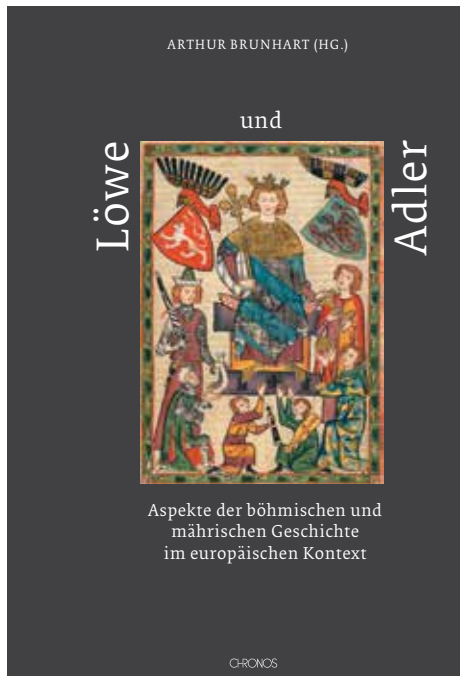
Eine Freundschaft

Der Briefwechsel mit Jean Rudolf von Salis
Essays und Vorlesungen

Herausgegeben von Rudolf Hämmerli und Elmar Schübl



Liechtenstein – Tschechien: eine komplexe Beziehung



Mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Tschechischen Republik im Jahr 2009 war die Einsetzung der Liechtensteinisch-Tschechischen Historikerkommission verbunden. Sie fördert im Interesse des gegenseitigen Verständnisses Forschungen, die sich mit den geschichtlichen und gegenwärtigen Verbindungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein beziehungsweise dem Haus Liechtenstein und der Tschechischen Republik in den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft befassen.

Die Kommission hat die thematisch breit gefächerten Forschungserträge bereits in einer Reihe von Publikationen vorgelegt. Die hier versammelten Beiträge gehen auf eine Tagung tschechischer Historiker in Liechtenstein zurück. Sie spannen einen weiten Bogen. Zur Sprache kommen etwa die Vorstellungen Kaiser Karls IV. betreffend die Einbindung Böhmens in Mitteleuropa um 1348, die europäische Bedeutung des rudolphinischen Manierismus im Prag des frühen 17. Jahrhunderts, der Prager Ständeaufstand von 1618 und die Schlacht am Weissen Berg, die Entstehung der Tschechoslowakei 1918, das Eindringen des Kommunismus 1948 oder die Frage nach der heutigen Stellung Tschechiens in und zu Europa.

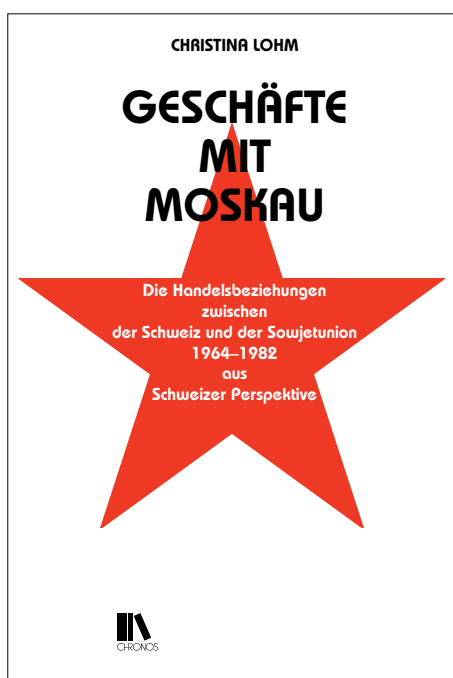
Mit Beiträgen von Lenka Bobková, Tomáš Dvořák, Eliška Fučíková, Peter Geiger, Ondřej Horák, Tomáš Knoz, Ferdinand Trauttmansdorff.

Oktober 2022
Gebunden ca. 160 S.,
ca. 50 Farbbabb. und s/w.
ca. CHF 32 / ca. EUR 32
ISBN 978-3-0340-1684-1

Arthur Brunhart (Hg.)
Löwe und Adler
Aspekte der böhmischen und mährischen Geschichte
im europäischen Kontext



Handel im kalten Krieg



Christina Lohm
hat an der Universität Zürich all-
gemeine Geschichte mit Schwer-
punkt Osteuropa, Betriebswirtschaft
und russische Linguistik studiert.

1948, zwei Jahre nach der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, schloss die Schweiz einen Handelsvertrag mit der Sowjetunion, auf dessen Basis sich die Handelsbeziehungen erfolgreich entwickelten. In der Breschnew-Zeit, dem Hauptzeitraum der Untersuchung, standen Handels- und Wirtschaftsfragen im Zentrum des schweizerisch-sowjetischen Verhältnisses.

Sie bildeten ungeachtet des geringen Volumens die stabilisierende Grundlage für die Beziehungen der beiden Länder im Ganzen und liessen nach dem Zerfall der Sowjetunion schweizerische Unternehmen zu den ersten Investoren in Russland werden.

Die vorliegende Studie basiert auf umfangreichem schweizerischem Archivmaterial, im Fokus steht die

Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen für die Schweiz. Die Entwicklung der Handelsbeziehungen wird chronologisch aufgezeigt und auf der wirtschaftspolitischen, der unternehmerischen und der personellen Ebene untersucht. Ein Schwerpunkt liegt auf den Besonderheiten und Herausforderungen der Kooperation zweier komplett unterschiedlicher Systeme, der zentral verwalteten sowjetischen Staatswirtschaft und der liberal organisierten schweizerischen Privatwirtschaft.

Dezember 2022
Gebunden ca. 400 S.,
ca. 16 Abb. sw.
ca. CHF 58 / ca. EUR 58
Die Schweiz und der Osten Europas,
Band 13
ISBN 978-3-0340-1691-9

Christina Lohm
Geschäfte mit Moskau

Die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion 1964–1982
aus Schweizer Perspektive



Vom Buchstaben zum Bit



Theo Mäusli
Dozent an der Fernuni Schweiz und der Università della Svizzera italiana. Seit 2002 für die Digitalisierung der Archive der SRG tätig. Er ist Vorstandsmitglied der Weltorganisation der Fernseharchive FIAT/IFTA.

Viele Fachbegriffe und Konzepte der Computertechnik entstammen der Archivtradition. Umgekehrt bietet die Digitalisierung den Archiven völlig neue Möglichkeiten und stellt sie vor Herausforderungen. Wissensspeicher sind, gewollt oder ungewollt, in fast alle Lebensbereiche vorgedrungen. Dieses Buch bietet einen Überblick über Kontinuitäten und Brüche der Archivpraktiken von den Anfängen bis zur Gegenwart. Es will damit auch zu einem kritischen Zugang von Geschichtswissenschaft und Digital Humanities zu neueren Quellen beitragen.

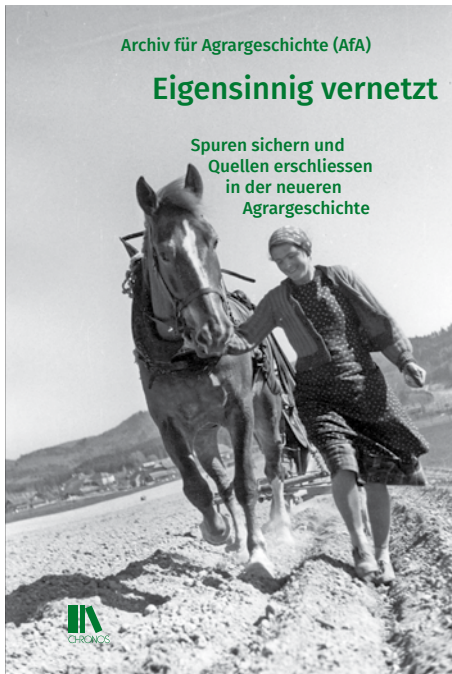
Seit den ersten Zivilisationen versprechen Archive Authentizität, Integrität und Nachhaltigkeit von Information. Sie sind damit unerlässlich für staatliche Ordnung, Identität, Rechtmässigkeit, Kontinuität und wirtschaftliche wie kulturelle Entwicklung. Sie werden aber auch mit unheimlichen Kontrollsystemen und mit Macht assoziiert. Spätestens seit der Jahrtausendwende stehen die Archive im Zentrum des digitalen Wandels, sowohl als Wegbereiter als auch als Anwender. Auf der einen Seite ist das Aufbewahren, Einordnen, Dokumentieren und Zugänglichmachen von Daten eine Kernfunktion der Computertechnik. Auf der anderen Seite nehmen grundlegende Archivkonzepte der Sicherheit, des Originals und des Zugangs zu den Informationen dank neuen Techniken ganz andere Dimensionen an, die bislang an Zauberei zu grenzen scheinen. Vermehrt kommt auf die Archive die Aufgabe zu, Orientierung im Netz der schier unbegrenzt zugänglichen Daten aus der Vergangenheit und der Gegenwart zu bieten, damit die befürchtete Inflation der Erinnerung nicht einfach alles zur «Wahrheit» erhebt.

Oktober 2022
Gebunden ca. 160 S.,
ca. 10 Abb. sw.
ca. CHF 28 / ca. EUR 28
ISBN 978-3-0340-1692-6

Theo Mäusli
Archive
Von den Anfängen bis zu den digitalen Medienplattformen



Neues Interesse an Agrargeschichte



Nach einer längeren Phase der historiografischen Marginalisierung steht die neuere, transnational ausgerichtete Geschichtsschreibung zum Agrarischen im Zeichen vielfältiger Aufbrüche. In der Schweiz wurde diese Entwicklung im Wesentlichen vom Archiv für Agrargeschichte (AfA) angestossen und geprägt.

Das AfA hat sich in den letzten zwanzig Jahren zu einem wichtigen Knotenpunkt der historischen Beschäftigung mit der Agrarfrage in den Industriegesellschaften des 19. und 20. Jahrhunderts entwickelt. Es wurde zu einer Schlüsselinstitution für die Suche, Erschliessung und Vermittlung von Quellen und gleichzeitig zu einem Zentrum der Agrargeschichtsschreibung.

Der Band versammelt Beiträge aus zwei Jahrzehnten Quellenerschliessung, historischer Forschung und

Wissensvermittlung im AfA. Darüber hinaus bietet er Stellungnahmen zu diesen Tätigkeiten und historiografische wie archivhistorische Einordnungen durch 15 Historiker*innen aus der Schweiz, Europa und den USA.

Juri Auderset

arbeitet als Assistenzdozent für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts am Historischen Institut der Universität Bern und ist im Archiv für Agrargeschichte mit Peter Moser für die Forschung zuständig.

Peter Moser

ist Initiant und Leiter des Archivs für Agrargeschichte, Vorstandsmitglied der European Rural History Organisation (EURHO) und der Agricultural History Society in den USA sowie Präsident der European Rural History Film Association (ERHFA).

Claudia Schreiber

leitet im Archiv für Agrargeschichte die Bereiche Archivierung, Records Management und Archivrecht. Zudem verantwortet sie die technische Weiterentwicklung der Onlineportale des AfA.

November 2022
Gebunden ca. 320 S.,
ca. 13 Abb. sw.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48
ISBN 978-3-0340-1694-0

Archiv für Agrargeschichte

Eigensinnig vernetzt

Spuren sichern und Quellen erschliessen in der neueren Agrargeschichte



Ort der gepflegten Freundschaft

MATTHIAS FREHNER

Treffpunkt des Winterthurer Bürgertums

Hundert Jahre Club zur Geduld



Den Club zur Geduld gründete der Winterthurer Kunstsammler und Mäzen Oskar Reinhart (1885–1965) vor hundert Jahren als Ort, wo er mit Gleichgesinnten seine Idee einer auf Solidarität und Freundschaft beruhenden soziokulturellen Lebensgemeinschaft verwirklichen konnte. Rasch weitete sich der Kreis privater Freunde zu einer Gemeinschaft der kulturell aufgeschlossenen Winterthurer Bürgerfamilien. Der Club ist seit seiner Gründung nicht nur privaten Bedürfnissen vorbehalten, sondern bietet auch Wirtschaft, Kultur und Politik Möglichkeiten, Gäste aus dem In- und Ausland zu empfangen.

Die aus zwei zusammengelegten repräsentativen Wohnhäusern aus dem 17. und 18. Jahrhundert bestehende «Geduld» konzipierte Reinhart, der sich in London und Indien für das englische Clubleben begeistert hatte, als «Gesamtkunstwerk». Die architektonische Neugestaltung der Räume, selbst entworfene Innenarchitektur sowie erlesene Antiquitäten und Kunstwerke verliehen den jeweiligen Begegnungsorten ein einmaliges Ambiente. Jeder Raum erhielt so ein seiner Funktion entsprechendes Gepräge. Die Publikation beleuchtet den Club zur Geduld, ihren Gründer Oskar Reinhart und das vielfältige Clubleben seit den Anfängen. Im ersten Teil wird die Geschichte des Clubs zur Darstellung gebracht: seine Gründung, die Ausstattung der Räume, das Clubleben, die Gäste, die Bedeutung des Clubs im Leben der Stadt. Sodann ermöglicht der Band einen Rundgang durch die kostbaren Interieurs, die Thomas Telley in eindringlichen Aufnahmen vergegenwärtigt. Matthias Frehner erläutert den Gesamtcharakter des jeweiligen Raums und stellt die enthaltenen Kunstwerke vor.

Matthias Frehner

geboren 1955, Dr. phil., Kunsthistoriker. 2002–2016 Direktor Kunstmuseum Bern, 2016–2018 Direktor der Sammlungen Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee, seit 2018 als freier Kurator tätig.

Thomas Telley

geboren 1975, Architekturfotograf. Zahlreiche Publikationen und Auszeichnungen.

Oktober 2022
Gebunden ca. 160 S.,
ca. 140 Farbbabb.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
ISBN 978-3-0340-1686-5

Matthias Frehner
Treffpunkt des Winterthurer Bürgertums
Hundert Jahre Club zur Geduld



Psychisch kranke Kinder kurieren



Um 1900 entdeckte nicht nur die Psychiatrie, sondern auch die Pädagogik psychisch anormale Kinder. Die Schule übernahm mehr und mehr auch eine «therapeutische» Funktion: Schulpsychologen und -psychiatrer wurden eingestellt, spezielle Klassen für «psychopathische» Kinder eröffnet und Heime für «nervöse» Kinder gegründet. So offensichtlich es schien, dass es diese Kinder gab, so unklar war, was ihre Anormalität ausmachte. Diese Unsicherheit stellte sich jedoch nicht als Hindernis dar, sondern bildete im Gegenteil die Grundlage für höchste professionelle und präventive Ansprüche.

Patrick Bühler

ist Professor für allgemeine und historische Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule FHNW und Mitglied des Instituts für Bildungswissenschaften der Universität Basel.

Die Psychopathologie wurde Teil der Schule, eine «klinische» Pädagogik entstand. Dieser Wandel ging mit einschneidenden institutionellen Veränderungen, einem neuen psychodiagnostischen und therapeutischen Wissen und den dazugehörigen Praktiken einher. Schulärztliche Dienste führten Intelligenztests und Reihenuntersuchungen durch, in schulpsychologischen Beratungsstellen wurden Kinderzeichnungen durchleuchtet und mit Eltern und Kindern Gespräche geführt, Lehrkräfte stritten leidenschaftlich über Psychoanalyse und Schulkinder unterzogen sich Psychotherapien.

Oktober 2022
Gebunden ca. 224 S.,
ca. 2 Farbbabb., ca. 2 Abb. sw.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
Historische Bildungsforschung, Band 12
ISBN 978-3-0340-1685-8

Patrick Bühler

Schule als Sanatorium

Pädagogik, Psychiatrie und Psychoanalyse, 1880–1940



Sexarbeit in Szene gesetzt



In vielen zeitgenössischen Drag-Performances fällt ein überaus subversiver, sexpositiver, aber auch euphemistischer Umgang mit vestimentären und linguistischen Zeichen auf, die sich im Assoziationsfeld der Prostitution bewegen. Die Studie geht der Frage nach, wie und warum Drag-Performer*innen dergestalt häufig Referenzen auf Sexarbeit herstellen und entsprechend inszenieren.

Damit verbunden ist die Frage, wie sich Drag-Performances aktuell überhaupt definieren lassen und welche etablierten theaterwissenschaftlichen Konzepte sich für eine solche Beschreibung als produktiv erweisen können. Drag-Performances stellen eine aussergewöhnliche und oft missverstandene Form der auf eine Bühne gebrachten Darstellung von Gender dar.

Anhand ausgewählter Aufführungsbeispiele wird veranschaulicht, inwiefern Bezugnahmen auf Sexarbeit im Drag keineswegs Inszenierungen von misogynen Klischees darstellen, sondern sich vielmehr aus gemeinsamen Marginalisierungserfahrungen speisen. Dabei zeigen sich deutliche Analogien zu Diskursen in Bezug auf weiblich gelesene Bühnendarsteller*innen, wie sie im deutschsprachigen Raum um 1900 erstmals als prekär Beschäftigte beschrieben werden.

Daniel Inäbnit

promovierte in Theaterwissenschaft und Gender-Studies an der Universität Bern.

Dezember 2022
Gebunden ca. 426 S.,
ca. 41 Farbbabb.

ca. CHF 58 / ca. EUR 58

Materialien des Instituts für

Theaterwissenschaft Bern (ITW), Band 20

ISBN 978-3-0340-1688-9



Daniel Inäbnit

Angebliche Huren

Prostitutionsketterie in zeitgenössischen Drag-Performances

Abhängig oder eigenständig?



Ein Gang durch die Reihe der Schweizer Autorinnen und Autoren zeigt, wie facettenreich, problembehaftet und ambivalent deren Beziehungen zu Institutionen sind. Neunzehn Beiträge untersuchen die Bandbreite und Dichte der literarischen Auseinandersetzung und durchmessen die Institutionenlandschaft der modernen Schweiz.

Die Beiträge reichen von den Zeitschriften der Helvetik, der Konstituierung der akademischen Literaturwissenschaft oder der öffentlichen Literaturförderung (Schweizerische Schillerstiftung) über die Gründung von Berufsverbänden bis hin zur Herausbildung der Jugendliteratur mit Lisa Tetzner und Kurt Held, und sie beleuchten Fallbeispiele wie die Auftragslyrik Conrad Ferdinand Meyers, das Verhältnis von Hermann Burger zur Schweizer Armee und von Thomas Hürlimann zur Kirche sowie die Institutio-

nenkritik bei Emmy Hennings, Carl Albert Loosli, Annemarie Schwarzenbach, Friedrich Dürrenmatt oder Walter Matthias Diggelmann. Neben historischen und medientheoretischen Ansätzen, welche die äusseren Verbindungen zu Institutionen analysieren, kommen Ansätze zur (kritischen) Performanz und (Selbst-)Reflexion von Institutionalität in soziologischer, rechtstheoretischer, anthropologischer und psychologischer Hinsicht zum Zug. Und schliesslich werden, neuen Konzepten folgend, Narrative in funktionaler Analogie zu Institutionen beziehungsweise institutionellem Handeln betrachtet, womit Fiktionen selbst als konstitutive Faktoren sozialen und politischen Handelns deutbar werden.

Dominik Müller

Dr. phil., Literaturwissenschaftler mit den Schwerpunkten Schweizer Literatur, Intermedialität und Editionen.

Ralph Müller

Prof. Dr. phil., ist ordentlicher Professor für germanistische Literaturwissenschaft und ihre Didaktik an der Universität Freiburg/Schweiz.

Daniel Rothenbühler

Dr. phil., ist Literaturwissenschaftler mit Schwerpunkt Schweizer Literatur vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart.

Hubert Thüning

Prof. Dr. phil., ist Universitätsdozent für neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Basel.

September 2022
Gebunden ca. 336 S.,
ca. 4 Abb. sw.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48
ISBN 978-3-0340-1702-2

Dominik Müller, Ralph Müller, Daniel Rothenbühler, Hubert Thüning (Hg.)

Literatur und Institutionen

Deutschschweizer Literatur zwischen Heteronomie und Autonomie



Briefe zwischen Hoffen und Bangen



Ende der 1920er-Jahre erkrankten in der Familie Fröhlich aus Oberglatt drei von vier Kindern an Tuberkulose – wie ihre Mutter zuvor auch. In der Schweiz herrscht die Weisse Pest.

«Wer sagt mir, wie lange ein Mensch leben kann, so wie ich es jetzt tue? Das möchte ich wohl wissen und wo der Weg endet?», schreibt Emmy Fröhlich nach dem Ausbruch ihrer Krankheit. Und weiter: «Wer mit zwanzig Jahren auf dem toten Punkt angelangt ist, der ist wahrhaftig nicht zu beneiden. Wer so nervös und innerlich zerrissen ist, wie ich es bin, dem die Gedanken davonrennen in wilder Hast, dem der Verstand zu schwinden beginnt.» Bruder Hans und Schwester Gertrud teilen Emmys Schicksal und müssen über Monate und Jahre zur Kur in die Höhenluft nach Clavadel. Nur Gertrud überlebt und verwahrt die zahlreichen Briefe, welche die Geschwister zwischen 1928 und 1935 unter

sich austauschen, bei sich zu Hause.

Dieser Nachlass zeichnet ein getreues Bild von jungen Menschen, die an Tuberkulose erkrankten und gezwungen sind, ein Leben zu führen zwischen Hoffen und Bangen.

Kurt Stadelmann

Ausstellungskurator am Museum für Kommunikation in Bern.

November 2022
Gebunden ca. 288 S.,
ca. 30 Abb. sw.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
Schriftenreihe des Museums für
Kommunikation, Bern
ISBN 978-3-0340-1701-5

Museum für Kommunikation, Kurt Stadelmann (Hg.)

An Tuberkulose erkrankt

Briefe der Geschwister Fröhlich
aus dem Sanatorium Davos-Clavadel (1928-1935)



Intellektuelle Landschaften



Korrespondenzen von Autorinnen und Autoren lassen sich nicht nur als Zeugnisse eines bilateralen Austauschs, sondern auch als Netzwerke betrachten. Ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken Netzwerke durch die digitalen Erschliessungsformen und überinstitutionellen Plattformen, die dynamische Darstellungen der Verknüpfung von Briefabsendern und -empfängern und neue Formen der Briefedition ermöglichen.

Dabei stellt sich die Frage, wie ein Korrespondenznetzwerk – etwa gegenüber einer Publikation von «bilateralen» Briefwechseln – theoretisch erfasst, editorisch abgebildet oder digital visualisiert werden kann.

In Einzelstudien werden die Konsequenzen der Netzwerkbildung und -abbildung für die Philologien und die Digital Humanities reflektiert und ausgewählte Korrespondenz-

netzwerke in der deutschsprachigen und französischsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts analysiert. Gezeigt wird, wie sich Korrespondenznetzwerke konstituieren, wie Autorinnen und Autoren ihren Platz in diesen finden und welchen (symbolischen und materiellen) Nutzen sie daraus ziehen können.

Fabien Dubosson

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Schweizerischen Literaturarchiv und Assistent am Institut de langue et de littérature françaises der Universität Bern.

Lucas Marco Gisi

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Schweizerischen Literaturarchiv und Lehrbeauftragter für neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Neuenburg.

Irmgard M. Wirtz

ist Leiterin des Schweizerischen Literaturarchivs und Privatdozentin am Institut für Germanistik der Universität Bern.

Mai 2022
Klappenbrosch. 306 S., 38 Abb.
CHF 19.90

Beide Seiten. Autoren und Wissenschaftler
im Gespräch, Band 7
ISBN 978-3-0340-1681-0

Fabien Dubosson, Lucas Marco Gisi, Irmgard M. Wirtz (Hg.)

Briefe im Netzwerk / Lettres dans la toile

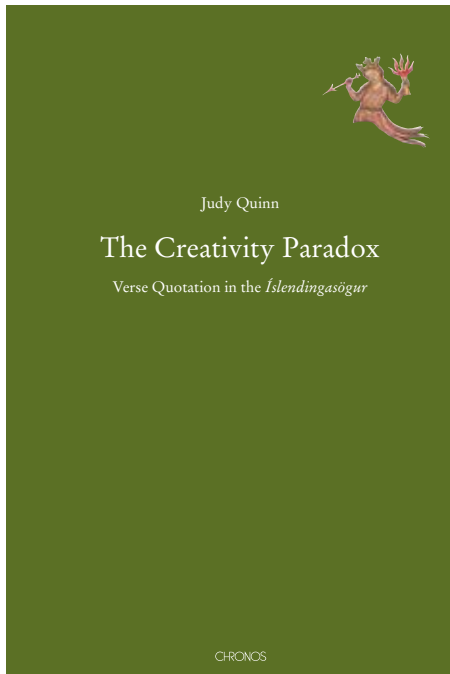
Korrespondenzen in Literaturarchiven (20. Jahrhundert) /

Les réseaux épistolaires dans les archives littéraires (XX^e siècle)

Vertrieb in Deutschland über den Wallstein Verlag



Creative Saga Form



When the genre of the medieval Icelandic saga emerged out of the confluence of Latin learned prose and vernacular oral traditions during the course of the late twelfth and thirteenth centuries, a novel form of prosimetrum was crafted.

In *The Creativity Paradox: Verse Quotation in the Íslendingasögur* Judy Quinn explores the creative ways in which narrators of the Sagas of Icelanders exploited traditional oral art forms within the still fledgling literary genre of the prose saga.

The juxtaposition of the convergent flow of prose narration with the divergent mode of poetic recitation by saga figures is to some degree the aesthetic hallmark of the saga form, inventively explored by different authors, scattered across the island and across decades – and indeed centuries – as the

corpus of *Íslendingasögur* was amassed.

Because the complexity of *dróttkvætt* utterance is often at odds with the linear narrative mode of prose, a variety of paradoxes can arise: of contradiction, of discontinuity and of redundancy and excess. Moreover, once the richly divergent nature of skaldic composition is embedded in prose, the divergent energies of the stanzas alter the rhythm of narration and create discursive entanglements of various kinds. It is out of the resultant trope of paradox that the particular creativity of saga narration in the *Íslendingasögur* can be located, in the innovative merging of two conventions, the learned mode of prose narration with the traditional, oral mode of poetic composition and performance. As saga authors pioneered a new literary genre, the capabilities of each form – of prose narration and of the quoted skaldic stanza – were explored and literary synergies were created.

Judy Quinn

is Professor of Old Norse Literature in the Department of Anglo-Saxon, Norse & Celtic at the University of Cambridge.

November 2022
Broschert ca. 48 S.,
ca. 10 Abb.

CHF 15 / EUR 15

Mediävistische Perspektiven, Band 14
ISBN 978-3-0340-1696-4

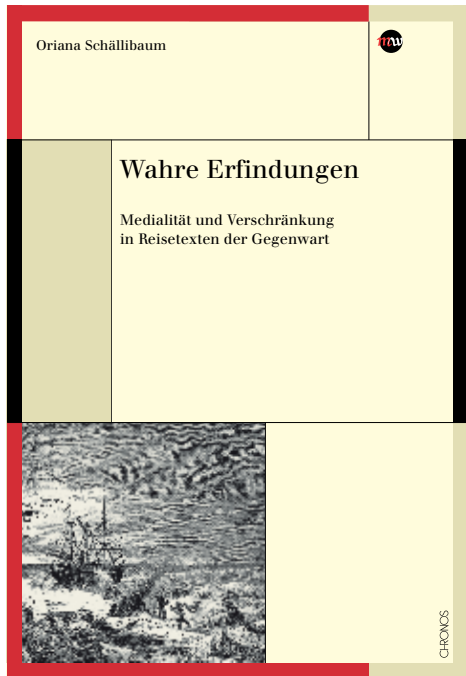
Judy Quinn

The Creativity Paradox

Verse Quotation in the *Íslendingasögur*



Die Fremde neu erfahren



Ab den 1980er-Jahren sind im deutschen Sprachraum vermehrt Rewritings historischer Reisen erschienen. Die Texte operieren auf mehreren Zeitebenen, indem sie Archivmaterial in Form von Expeditionsberichten, Briefen, Tagebüchern oder Fotografien einbinden. In den literarischen Nachreisen lassen sich Momente der Welthaltigkeit und der Authentizität finden, die im Widerstreit zu poetologischen und metafiktionalen Tendenzen stehen.

Die Studie bietet nicht nur eine Analyse ausgewählter literarischer Werke zum «Er-Fahren» der Fremde, sondern setzt die literarisierten Forschungs- und Entdeckungsreisen auch zueinander in Beziehung. Die Autorin verfolgt einen text- und medienanalytischen Ansatz, da das

Ausstellen von Vermittlungsprozessen für diese Texte hochgradig charakteristisch ist – ein Aspekt, der in der Forschung bisher nicht diskutiert wurde. Die Verschränkung von Archivalischem und Fingiertem verleiht den Texten einen komplexen medialen Status. Medialität kann als Raum oder Bedingung dieser Verschränkung gefasst werden.

Oriana Schällibaum

MA, MSc, studierte Physik, deutsche Literaturwissenschaft und indogermanische Sprachwissenschaft an der Universität Zürich. 2014–2017 war sie Mitarbeiterin im nationalen Forschungsschwerpunkt «Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven».

August 2022
Broschiert ca. 420 S.,
ca. 7 Abb. sw.

ca. CHF 58 / ca. EUR 58
Medienwandel – Medienwechsel –
Medienwissen, Band 44
ISBN 978-3-0340-1700-8

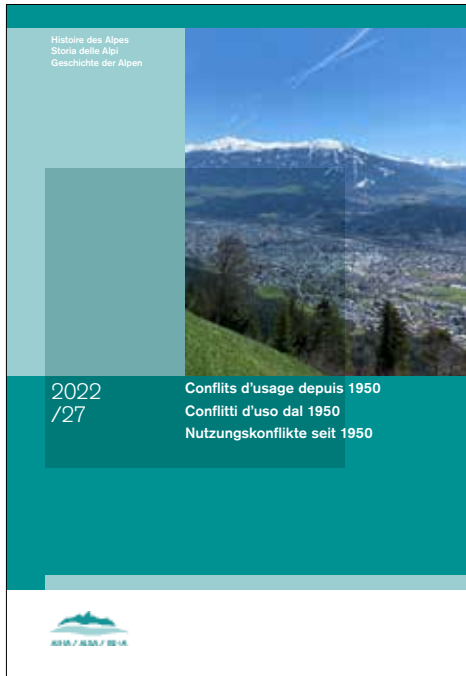


Oriana Schällibaum

Wahre Erfindungen

Medialität und Verschränkung in Reisetexten der Gegenwart

Interessenkonflikte in den Alpen



In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestimmten die europäische Einigung und die Ökologisierung die Geschichte der Alpen. Die hier vereinten Beiträge nähern sich diesen Prozessen über die Untersuchung von Konflikten im Spannungsfeld zwischen internen und externen Nutzungsansprüchen sowie Nutzung und Nichtnutzung alpiner Regionen.

Sie thematisieren Fragen nach der gesteigerten Bedeutung «ungenutzter Natur», den europäischen Ansprüchen an und Einflüssen auf den Alpenraum, den Veränderungen lokaler Nutzungsformen und den daraus resultierenden Dynamiken.

Inhalt

Romed Aschwanden, Maria Buck, Patrick Kupper, Kira J. Schmidt: Einleitung: Nutzungskonflikte im Alpenraum seit 1950

Jon Mathieu: Mountain Wilderness – mit einem Begriff die Alpen verteidigen

Elisa Frank, Nikolaus Heinzer: Emotionspraktiken und Relationierungsmodi. Kulturanthropologische Perspektiven auf Wolfskonflikte im Alpenraum

Raphael Gerhardt: Bayern und das Bergbauernprogramm von 1975. Wissenschaftliche Expertise und subnationale Akteure in der europäischen Agrarpolitik

Martin Zückert: Die Landwirtschaft in den slowakischen und österreichischen Bergregionen. Akteur regionaler Transformation oder Problemfall in Nutzungskonflikten?

Valerie Braun, Andreas Haller: Entstehungsverläufe von Naturparks am Beispiel Tirols in den österreichischen Alpen

Christina Pichler-Koban, Michael Jungmeier: Von der Verlegenheitslösung zur internationalen Modellregion. Die Nutzungs- und Konfliktgeschichte der Nockberge zwischen Hoteldorf und Biosphärenpark (1970 bis 2020)

Giulia Beltrametti, Vittorio Tigrino: Ridefinizione dei diritti, della località e delle fonti naturali attraverso i conflitti istituzionali. Un caso di studio nelle Alpi Marittime

Martin Stuber: Milchpipeline und Schneekanonen. Gemeinschaftliches Eigentum und integrierte Raumordnung auf den Churer Alpen in Arosa

Sebastian De Pretto: Pas d'espace pour le conflit? Structures de pouvoir et

dépendances de sentie autour du Lac d'Émossons (1953–1975)

Fabian Zimmer: Renegotiating the public interest. EDF's alpine hydropower constructions and industrial film (1940s–1960s)

Blaž Komac, Matija Zorn: Hydropower landscape in the Slovenian Alps: Pros and Cons for the Construction of Hydropower Plants in the Upper Soča Valley

Romed Aschwanden, Maria Buck, Kira J. Schmidt: Dicke Luft in den Alpen. Widerstand gegen den Transitverkehr an Brenner und Gotthard

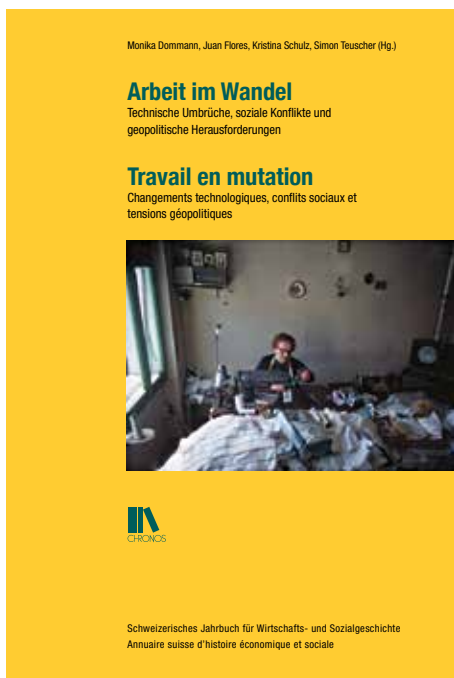
Emma-Sophie Mouret: Un réseau routier sous tension: enjeux et conflictualités de la gestion des routes de montagne. L'exemple du Vercors (1970–2020)

September 2022
Broschiert ca. 296 S.,
ca. 38 Abb. sw.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
Geschichte der Alpen – Histoire des
Alpes – Storia delle Alpi, Band 27
ISBN 978-3-0340-1682-7
ISSN 1660-8070



Romed Aschwanden, Maria Buck, Patrick Kupper, Kira J. Schmidt (Hg.)
Conflicts d'usage depuis 1950
Conflitti d'uso dal 1950
Nutzungskonflikte seit 1950

Was ist Arbeit?



Neue technische Möglichkeiten wie digitale Plattformen oder Roboter verändern derzeit auf radikale Art und Weise die Bedingungen, die Wahrnehmung und die Charakteristiken von Arbeit.

Gleichzeitig hat sich das Verständnis von Arbeit durch feministische Kritik am Konzept der Lohnarbeit oder durch sozial- und globalhistorische Studien zu Formen von unfreier Arbeit gewandelt; die historische Migrationsforschung hat gezeigt, dass Arbeitsmigration der historische Normalfall war.

Die Beiträge im Band orientieren sich an diesen konzeptionellen Debatten. Sie untersuchen in historischen Fallstudien soziale Konstellationen von Arbeit von der Zeit des frühen Kolonialismus und dem Wandel der Agrarsysteme bis zur digitalen Transformation. Dabei geraten Beziehungen zwischen Menschen und Tieren oder Maschinen und Menschen genauso ins Blickfeld wie Arbeitskämpfe, Geschlechterverhältnisse und die Rolle von Wissen in Arbeitsprozessen.

Inhalt

Juri Auderset: Taylor im Geist, agrarisches «Faktorengewirre» vor Augen. Konrad von Meyenburg und die Herausforderungen der landwirtschaftlichen Arbeitsforschung, 1890–1950

Jennifer Burri: Prekär, mobil, weiblich. Migrantische Hausangestellte in Basel, 1950–1980

Larissa Schüller: Lärm, Lampen und Stöpsel. Theoretisch-methodische Annäherungen an Praktiken und Affekte der Arbeit in den Schweizer Telefonzentralen am Anfang des 20. Jahrhunderts

Frédéric Deshusses: Les typographes et l'innovation technique autour de 1968

Jessica Richter: Wer arbeitet beim Bauern eigentlich? Hierarchisierung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in der Krankenversicherung (Niederösterreich, 1918–1938)

Lena Kaufmann: «Today There are Ploughing Machines, That's Quicker!» The Transformation of Agricultural Working Knowledge in Post-Reform China

Mirco Melone: In den Schaltzentralen der «Informationsgesellschaft». Eine Sozialgeschichte der Mediendokumentalist*innen

Sandra Ujpétery: Die «Verdienstlosigkeit» nach dem Ende der Handspinnerei Anfang des 19. Jahrhunderts

Peter Moser, Hans-Ulrich Schiedt: Arbeitstiere im langen 19. Jahrhundert.

Empirische Evidenzen und soziale Kontexte

Jonas Wenger: Producing Oil Workers. The Oil Industry in the Photo Albums of the Anglo-Persian Oil Company

Julian Miguez: Zwangsarbeit und Abstammung im kolonialen Andenraum

Séveric Yersin: Le contrôle des maladies infectieuses sur le lieu de travail en Suisse de la fin du XIX^e siècle à la fin de la Première Guerre mondiale

November 2022

Broschiert ca. 288 S.,

ca. 12 Farbabb., ca. 5 Abb. sw.

ca. CHF38 / ca. EUR 38

Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Annuaire suisse d'histoire

économique et sociale, Band 37

ISBN 978-3-0340-1703-9

Monika Dommann, Juan Flores, Kristina Schulz, Simon Teuscher (Hg.)

Arbeit im Wandel

Technische Umbrüche, soziale Konflikte und geopolitische Herausforderungen

Travail en mutation

Changements technologiques, conflits sociaux et tensions géopolitiques



Schweizerisches Archiv für Volkskunde / Archives suisses des traditions populaires

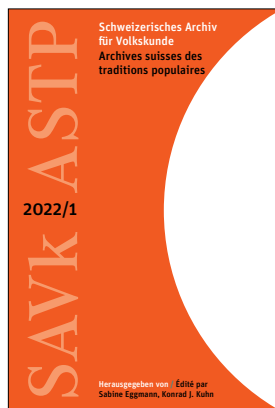
Halbjahresschrift im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde / Semestriel de la Société suisse des traditions populaires

Herausgegeben von / édité par Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn

Die wissenschaftliche Zeitschrift «Schweizerisches Archiv für Volkskunde» (SAVk) veröffentlicht Originalarbeiten (Abhandlungen, Debatten, Forschungsberichte und Miscellen) zu volkskundlich-alltagskulturellen, kulturanthropologischen, regionaethnografischen und kulturwissenschaftlichen Themen.

La revue scientifique «Archives suisses des traditions populaires» (ASTP) publie des travaux originaux (thèses scientifiques, débats, comptes rendus de recherche ou billets) sur des sujets du folklore et de la culture du quotidien, d'anthropologie culturelle, d'ethnographie régionale et des sciences de la culture.

Einzelheft CHF 31 / EUR 31
(für Mitglieder CHF 25 / EUR 25)
Jahresabonnement CHF 62 / EUR 62
Abo für Mitglieder CHF 50
ISSN 0036-794X



Inhalt

Christine Lötscher: Anders erzählen, anders denken. Coming of Age im Anthropozän

Iris Ritzmann, Eberhard Wolff: Stigmatisierung durch Stigmata. Die Herstellung und Verstetigung eines Blickregimes der Minderwertigkeit

Laila Gutknecht: «Wer ich wirklich bin». Identitätskonzepte in DNA-gestützter Genealogie auf Youtube

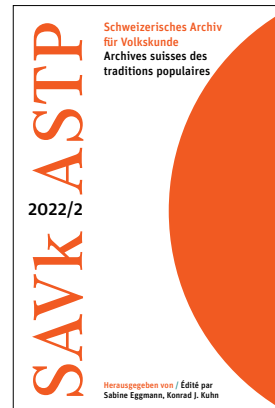
Julian Genner, Ulla Schmid: «Normale Menschen, die einen Schritt weiter denken». Wie Prepper:innen sich in Auseinandersetzung mit stereotypen Darstellungen als «paranoid» und «extremistisch» selbst entwerfen

Tabea Buri, Anna Lehninger: Kinderzeichnungen im Kontext der Volkskunde. Eine bisher unbekannte Basler Sammlung

Johanna Rolshoven: Martine Segalen (1940–2021). Fachpionierin, Europäische Ethnologin, Läuferin

Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn (Hg.)
Schweizerisches Archiv für Volkskunde
Archives suisses des traditions populaires | 2022/1

Juni 2022
Broschiert ca. 128 S.
Schweizerisches Archiv für Volkskunde / Archives suisses des traditions populaires, Band 2022/1
ISBN 978-3-0340-1698-8



Inhalt

Themenheft «Pop, empirisch*emphatisch», hg. von Christian Elster und Maximilian Jablonowski

Christian Elster, Maximilian Jablonowski: Pop, empirisch*emphatisch. Für eine empirisch-kulturwissenschaftliche Popforschung

Catharina Rüß: Vom Streetstyle zum Streetfight. Faschismus im Hipster-Gewand

Julian Schmitzberger: Alles vibriert. «Vibes» als Paradigma der Pop- und Clubkultur

Johannes Múske: Der Schlager als Ausdruck und Feier des «Normalen». Eine kulturwissenschaftliche Perspektive auf ein populäres Genre

Silvy Chakkalakal: Body as Relation. Queer-feministischer Pop und afro-futuristische Spekulation in Janelle Monáe's Werk

Sabine Eggmann, Konrad J. Kuhn (Hg.)
Schweizerisches Archiv für Volkskunde
Archives suisses des traditions populaires | 2022/2

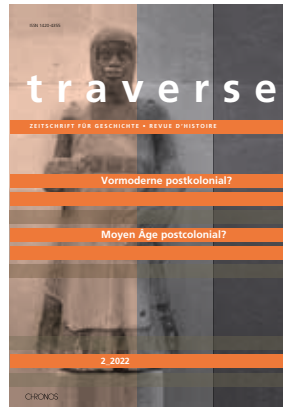
November 2022
Broschiert ca. 128 S.
Schweizerisches Archiv für Volkskunde / Archives suisses des traditions populaires, Band 2022/2
ISBN 978-3-0340-1699-5



traverse

Zeitschrift für Geschichte –
Revue d'histoire

Erscheint dreimal pro Jahr



Die zweisprachige Zeitschrift versteht sich als Forum der Geschichtsforschenden in der Schweiz mit einem Horizont, der über Landes- und Fachgrenzen hinausreicht. «Traverse» ist sowohl eine historische Fachzeitschrift als auch ein Organ, das einem interessierten Publikum Einblick in die aktuelle historische Forschung gibt und deren Beitrag zu gesellschaftlich relevanten Fragen diskutiert. Zudem versteht sich die Zeitschrift als Publikationsorgan für jüngere Forschende.

Cette revue bilingue se définit comme un forum pour les historiennes et historiens suisses et s'efforce de dépasser les frontières nationales et entre les disciplines. «Traverse» est non seulement une revue d'histoire mais aussi un organe qui offre à tout public intéressé une entrée dans la recherche historique récente et apporte sa contribution à des débats de société. La revue favorise en particulier la publication de jeunes chercheuses et chercheurs.

Die Geschichtswissenschaft belebt sich immer wieder durch Ansätze und Konzepte von aussen und aktuelle gesellschaftliche Anliegen verändern unseren Blick auf Geschichte. In den letzten Jahrzehnten haben intensive Debatten um postkoloniale und intersektionale Perspektivierungen dazu geführt, das Fach zu erweitern und im Hinblick auf seine üblichen Hauptakteure zu dezentrieren.

Das Themenheft setzt sich auf drei Ebenen mit den theoretischen Angeboten, gesellschaftspolitischen Herausforderungen und epistemologischen Komplexitätsforderungen auseinander, die von den *postcolonial studies* an die Geschichtswissenschaft herangetragen werden: Erstens fragen wir nach der Motivation, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, und nach der Rolle der Historiker*innen in der Gesellschaft. Zweitens interessiert uns der konkrete Einfluss der *postcolonial studies* auf die Forschung, den Theorietransfer, die Erschliessung neuer Perspektiven und die Veränderung in der Methodologie. Und drittens kommt die Frage nach der Operationalisierung und didaktischen Vermittlung auf: Wie und wo wird postkoloniale Theorie angewandt und gelehrt?

Das 1931 eingeführte Saisonnierstatut war Teil der Schweizer Migrationspolitik und zielte darauf ab, der Wirtschaft eine flexible Handhabung von Arbeitskräften zu bieten sowie den Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung im Land zu begrenzen.

Aus historischer Perspektive wirft die Problematik der Saisonarbeiter:innen ein Schlaglicht auf prekäre Arbeitsverhältnisse, aber auch auf Migrationsbewegungen und unterschiedliche Reaktionen darauf: von der Fremdenfeindlichkeit der «Schwarzenbach-Jahre» bis zu Solidaritätsbekundungen mit den ansässigen Arbeitnehmer:innen italienischer, spanischer, portugiesischer oder jugoslawischer Herkunft in der Schweiz. Saisonarbeiter:innen wurden auf ihre Rolle als ausbeutbare Arbeitskräfte reduziert, die dem schwankenden Bedarf der Wirtschaft unterworfen waren. Sie hatten harte Arbeitsbedingungen und waren diskriminierenden Verwaltungsmaßnahmen und unmenschlichen Lebensumständen ausgesetzt. Sie wurden kaum vor Arbeitsunfällen geschützt. Mit der drohenden Ausweisung vor Augen, hatten Saisonarbeiter:innen auch kein Recht auf Familiennachzug und mussten ihre Kinder «im Schrank» verstecken. Trotz der offiziellen Abschaffung des Saisonnierstatuts im Jahr 2002 hat die Problematik nichts an Aktualität verloren.

Abonnement gedruckt plus digital

CHF 75 / EUR 60

(Sie erhalten zusätzlich zur gedruckten Publikation auch die PDF-Version des Hefts.)

Abonnement digital (PDF)

CHF 50 / EUR 45

Einzelheft

gedruckt: CHF 28 / EUR 24

digital (PDF): CHF 20 / EUR 20

Abonnemente für Studierende

gedruckt plus digital: CHF 54 / EUR 50

digital: CHF 25 / EUR 20

Matthieu Gillibert, Anja Rathmann-Lutz, Isabelle Schürch (Hg.)

**Vormoderne postkolonial?
Moyen Âge postcolonial?**

August 2022

Broschiert ca. 192 S.

Traverse, Heft 2022/2

ISBN 978-3-905315-86-8



Marc Gigase, Yan Schubert (Hg.)

Saisonarbeiter*innen in der Schweiz

Arbeit, Migration, Fremdenfeindlichkeit und Solidarität

Les saisonniers·ères en Suisse

Travail, migration, xénophobie et solidarité

November 2022

Broschiert ca. 192 S.

Traverse, Heft 2022/3

ISBN 978-3-905315-87-5



Der ganze «Bergier-Bericht» digital für CHF 98/EUR 98



Die unabhängige Expertenkommission wurde 1996 durch einen Beschluss der schweizerischen Bundesversammlung ins Leben gerufen. Auftrag der international zusammengesetzten Kommission war es, Umfang und Schicksal der vor, während und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg in die Schweiz gelangten Vermögenswerte historisch und rechtlich zu untersuchen.

Hauptgegenstand der Forschung war die Schweiz. Sie wurde jedoch nicht isoliert betrachtet, sondern als Teil eines internationalen Systems begriffen, das während des Zweiten Weltkriegs von der nationalsozialistischen Kriegs- und Raubwirtschaft sowie von seiner Vernichtungspolitik geprägt war.

Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg / Commission Indépendante d'Experts Suisse – Seconde Guerre Mondiale (Hg.)
Veröffentlichungen der UEK: Studien und Beiträge zur Forschung

2002. Broschur. 25 Bände.
CHF 1100 / EUR 1000
ISBN 978-3-0340-0600-2
Einzelbände auf der Webseite des Verlags und im Buchhandel bestellbar.

E-Book (pdf) Download nur über Webseite des Verlags
2022. 11 036 S., 25 Bände
CHF 98 / EUR 98
ISBN 978-3-0340-5600-7



Der Schaffhauser Chemiker Dr. Karl Heinrich Fehrlin (1866–1943) durchlebte 1910 eine Krise und stellte fest, dass er «Stimmen hörte». Er wandte sich im Selbststudium aktueller psychiatrischer Literatur zu und verfasste eine Abhandlung mit dem Titel «Die Schizophrenie».

Während der Niederschrift offenbarten sich ihm die «Stimmen» als die von Geistern verstorbener Freunde, Verwandter und bekannter Schaffhauser Persönlichkeiten. Es gelang Fehrlin, ihr vielstimmiges Diktat in Schaffhauser Dialekt niederzuschreiben. 1912 liess er seine Broschüre in 5000 Exemplaren drucken und verschickte sie an Psychiater in Deutschland und der Schweiz. Sein Text gibt Einblick in die Komplexität der Erfahrung psychischer Erkrankung und in die aktuelle psychiatrische Literatur. Er war einer der Ersten, der den Begriff «Schizophrenie», den der Zürcher Psychiater Eugen Bleuler erst 1908 eingeführt hatte, im Titel einer Abhandlung verwendete. Fehrlin zeichnet aber auch ein «Sittenbild» der Stadt Schaffhausen um 1910 und verortet seine existenzielle Katastrophe präzise zwischen zwei Diskursen, dem spiritistischen und dem naturwissenschaftlichen.

Karl Heinrich Fehrlin
Die Schizophrenie
Kommentierte und ins Schriftdeutsche übersetzte Neuausgabe, herausgegeben von Katrin Luchsinger und René Specht

Juni 2022.
Gebunden ca. 400 S.,
ca. 15 Abb. sw.
ca. CHF 48 / ca. EUR 48
ISBN 978-3-0340-1668-1



Basel, Oktober 1943: Gaston Dreher, ein in Basel geborener Franzose, flüchtet in die Schweiz und stellt einen Asylantrag. Als Jude ist er im besetzten Frankreich in Lebensgefahr. Doch weder die Basler noch die eidgenössischen Behörden sind bereit, ihm Schutz zu gewähren. Seine Vergangenheit wird ihm zum Verhängnis.

Dreher (1907–1944) wurde im Elsass geboren und wuchs während des Ersten Weltkriegs und in den Nachkriegsjahren in Basel auf. Nach dem Tod des Vaters geriet sein Leben aus den Fugen. Er wurde straffällig. Heimaufenthalte, psychiatrische Abklärungen, Klinikaufenthalte und Haft prägten fortan sein Leben. 1931 wurde er des Landes verwiesen und nach Frankreich ausgeschafft. Trotz Einreiseverbot kehrte er immer wieder in die Schweiz zurück, wo er mehrfach im Gefängnis sass. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs nahm sein Leben eine dramatische Wende. Als er 1943 um Asyl ersuchte, holte ihn seine Vergangenheit ein. Vielfältige Quellen, unter anderem Vormundschafts-, Gerichts- und Krankenakten, psychiatrische Gutachten aus schweizerischen, französischen und deutschen Archiven, gewähren einen detaillierten, berührenden Einblick in ein Leben, in dem europäische Geschichte greifbar wird.

Antonia Schmidlin, Hermann Wichers
Versorgt, ausgewiesen, in den Tod geschickt
Das Leben des jüdischen Elsässers Gaston Dreher (1907–1944)

August 2022.
Gebunden ca. 256 S.,
ca. 47 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 38 / ca. EUR 38
ISBN 978-3-0340-1679-7



Die beiden Psychiater Arnold Weber und Walter Züblin untersuchten im Berner Neuhaus zwischen 1937 und 1985 Tausende von verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen. Sie gehören zu den Pionieren der Kinderpsychiatrie, einer Disziplin, welche die Lösung gesellschaftlicher Probleme versprach.

Wann ist ein Kind noch normal und wann schon anormal? Die Frage treibt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Politiker, Lehrerinnen und Ärzte um. Sie wünschen sich ein «gesundes Volk» und eine «Gesellschaft ohne Kriminelle und Asoziale». Dafür aber braucht es Prävention. Die junge Disziplin Kinderpsychiatrie verspricht die Lösung des Problems. Sie testet, triagiert und therapiert in den neuen «Beobachtungsstationen» auffällige Kinder und Jugendliche, die mehrheitlich aus den Unterschichten kommen. Der Leiter ist der Psychiater Arnold Weber, der auch für die städtische Erziehungsberatung tätig ist und an der Universität Vorlesungen hält. Weber bedient sich im Berner Neuhaus unterschiedlicher Methoden, favorisiert aber die freudsche Psychoanalyse. Sein Nachfolger Walter Züblin ist auch Eklektiker, setzt aber vermehrt auf Medikamente und lokalisiert die Störungen im Hirn.

Urs Hafner
Kinder beobachten
Das Neuhaus in Bern und die Anfänge der Kinderpsychiatrie, 1937–1985

Mai 2022.
Gebunden 160 S.,
15 Abb. farbig und sw.
ca. CHF 28 / ca. EUR 28
ISBN 978-3-0340-1673-5





Die kleine grosse Stadt der Schweiz, wie hat sie sich im 20. Jahrhundert entwickelt? Wie wurde aus der Industriestadt eine Stadt der Dienstleistungen? Was wurde gebaut, wie der Verkehr bewältigt? Welche sozialen Kämpfe wurden ausgetragen? Wie veränderten sich die politischen Kräfteverhältnisse, das kulturelle Leben, die Situation der Frauen?

Auf alle diese Fragen gibt dieses Buch detaillierte Antworten, Epoche für Epoche: Aus Bauerndörfern und Arbeitervorstädten wurden städtische Quartiere mit Häuserblöcken, erschlossen durch Strasse, Bahn und Strassenbahn. Elektrizität, sauberes Trinkwasser, die hygienische Entsorgung von Abwasser und Müll wurden zur Selbstverständlichkeit. Generalstreik, Globus-Krawall und die Bewegung der Achtzigerjahre zeugen von gesellschaftlichen Spannungen, Hochkonjunktur, der Ausbau der sozialen Leistungen des Staats und eine sich verästelnde, pulsierende Kulturszene von gesellschaftlichen Entspannungen.

Helmut Meyer
Die kleine grosse Stadt
Zürich im 20. Jahrhundert

2022.
Gebunden 416 S., 102 Abb. sw., 23 Farbabb.
CHF 48 / EUR 48
ISBN 978-3-0340-1675-9



In der Hochkonjunktur produzierte die Weberei Wängi aus eineinhalb Millionen Kilogramm Garn jährlich rund zwölf Millionen Quadratmeter Gewebe und exportierte ihre Erzeugnisse in die ganze Welt. 340 Personen fanden ein Auskommen und erarbeiteten für die Gemeinde jeden dritten Steuerfranken. Bis Anfang der 1990er-Jahre konnte die Weberei ihre Erträge jährlich steigern. Dann setzten auch für das Thurgauer Unternehmen Rückschläge ein. Nach 180-jährigem Bestehen musste die Baumwollweberei 2003 ihre Tore für immer schliessen.

Zwanzig ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Spulerin, Weberin, Schlichter, Saalmeister, Verkäufer, Logistiker, Betriebsleiter, Personalchef, Finanzdirektor und Unternehmer – erzählen, wie sie die Zeit von der Expansion bis zum Niedergang der Weberei Wängi miterlebten und worauf sie stolz sind, wenn sie an ihre oft lebenslange Tätigkeit in der Textilindustrie zurückdenken. Ihre Ausführungen spiegeln die wirtschaftspolitischen Herausforderungen und vermitteln ein detailliertes Bild von den einzelnen Schritten der Gewebeproduktion: von der Garnbeschaffung über die Webvorbereitung bis zum Webprozess und dem Verkauf der Stoffe.

Pia Somogyi-Sandmeier
Fadenbruch oder der letzte Schuss
Vom Untergang der Schweizer Textilindustrie: die Weberei Wängi (TG)

2022.
Gebunden 280 S., 44 Abb. sw., 97 Farbabb.
CHF 38 / EUR 38
ISBN 978-3-0340-1680-3



Verlag

Chronos Verlag
Zeltweg 27
CH-8032 Zürich
Tel. +41 / 44 265 43 43
info@chronos-verlag.ch
www.chronos-verlag.ch

Auslieferung Schweiz

AVA Verlagsauslieferung
Centralweg 16
8910 Affoltern a. A.
Tel. +41 / 44 762 42 00
Fax +41 / 44 762 42 10
avainfo@ava.ch

Vertretung Schweiz

AVA Verlagsvertretungen
Centralweg 16
8910 Affoltern a. A.

Markus Vonarburg
Mobile +41 / 79 290 18 30
m.vonarburg@ava.ch

Jan Kolb
Mobile +41 / 79 926 48 16
j.kolb@ava.ch

Auslieferung International

GVA
Postfach 2021
37010 Göttingen
Deutschland
Tel. +49 / 551 48 71 77
Fax +49 / 551 4 13 92

Vertretung Deutschland

Jessica Reitz
c/o buchArt
Cotheniusstrasse 4
10407 Berlin
Deutschland
Tel. +49 / 030 447 32 180
Fax +49 / 030 447 32 181
reitz@buchart.org

Verlagsförderung

Der Chronos Verlag bedankt sich beim Bundesamt für Kultur für einen jährlichen Strukturbeitrag über den Zeitraum von 2021 bis 2025.

Umschlagbild:

Kinder der Zürcher Heilstätte Erlisberg, Unterägeri, 1920er-Jahre (vgl. S. 5).

Alle Buchpreise inkl. MWSt.
CHF-Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen.
EUR-Preise gelten für Deutschland.
Änderungen und Irrtum vorbehalten.
Mai 2022